

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 6

Artikel: Aus Mittelholzers Jagdgebiet
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Am Ufer des Viktoria Nyanza. Wie die eingeborenen Bewohner der Steppe in ihrer Landschaft sich auskennen und ihre Zeichen zu deuten verstehen, das entspricht völlig unserer Tätigkeit, Gedrucktes zu lesen. Im Vergleich zu ihnen haben wir völlig verlernt, unsere Augen zu brauchen. Ihre Fähigkeit, in den unendlichen Weiten Weg und Steg zu finden, Fährt zu lesen über gluthitze Ebenen zum spärlichen, lebensnotwendigen Wasser, hat noch die Bewunderung aller gefunden, die sich ihnen anvertrauten

aus Mittelholzers



Weißbartgnu, Bewohner der Massaihochländer, in allen Kreuzwortsätseln der Welt oft verwendet, als das Tier mit den drei Buchstaben

Es gibt Afrikaforscher v. Ruf, die den ganzen Kontinent durchquert haben, ohne je einem Löwen begegnet zu sein. Und die Aussicht, Löwen zu treffen, ist in Ostafrika aus mancherlei Gründen noch geringer als in andern afrikanischen Gebieten. Man kann hier nicht zu Pferde die Jagd nach ihnen aufnehmen, denn das Pferd erliegt den Stichen der Tse-tsefliege sehr bald und kommt nicht durch das ostafrikanische Klima. Die Jäger der Expedition Mittelholzers sind auf den nächtlichen Ansitz angewiesen oder aber auf zufällige Begegnungen. In wildreichen Gegenden, wo der Löwe sich immer gut sättigen kann, greift er im allgemeinen den Menschen nicht an. Viele



der furchtbaren Löwengeschichten gehören ins Fabelreich. Der angegriffene oder angeschossene Löwe ist aber ein schrecklicher Gegner

Ohrschmuck eines Massaimannes.



Um die Ohren zur Aufnahme des Schmuckes geeignet zu machen, werden die Ohrfläpchen der Kinder schon durchstochen und durch Einsetzen eines immer größeren Holzpflockes verlängert

Die Serengeti-Steppe, das Jagdgebiet der Gesellschaft, die Mittelholzer nach Afrika geführt hat, gehört zu dem weiten Steppengebiet, das vordem Reich und Raum für das Massai-volk gewesen ist. Gewesen muß man sagen und «leider» sagt jeder Afrikafahrer, der nicht als bloßer Ausbeuter und Jäger dahingekommen ist, sondern als ein Mensch mit Herz und Gefühl. Denn von diesem tapfern, schön gewachsenen Volk ist wenig übrig. Es ist heute zerstreut und machtlos. Das Eindringen der Europäer brachte keinen Se-

gen. Es brachte ihm mit anderen verderblichen Einflüssen die Rinderpest und die Herden starben. Die Seuche überfiel die Stämme an ihren Lagerplätzen; die Gruppen waren hilflos, ohne Vieh hatten sie nichts zu leben und starben an Ort und Stelle, Vieh und Menschen. Schillings, der Jäger und Forscher, hat in großen Mengen ihre Gebeine in der Steppe gefunden. Und wie den Menschen, ging's den Tieren. Wie wenig waidgerechte Jäger sind gekommen und wie viel Unberufene haben drauflos geknallt. Elefanten, Löwen... Die Büffel sind gleich



Steppensalzsee der Serengeti-Steppe mit Schirmakazien und Dornbüschen. Diese Seen schwellen zur Regenzeit an und verschwinden zur Trockenheit manchmal ganz. Dicht am zurückweichenden Wasser sprießt dann kurzes, frisches Gras, und die Zebra- und Gnurherden sammeln sich an den Ufern, weil sie sich auch mit dem salzhaltigen Wasser begnügen, was die andern Tiere nicht tun

Jagdgebiet



Wir, die den Elefanten nur aus den Zoologischen Gärten kennen, können uns von seinem Leben im Freien kaum einen rechten Begriff machen. Uns ist er ein plumpe, schwerfälliges Tier, aber in seiner Heimat kann er, wenn er angegriffen oder flüchtig wird, eine außerordentliche Geschwindigkeit entwickeln. Er bewegt sich nicht im Galopp, sondern in einem schnellfördernden Trab, der zu unserem Erstaunen fast vollkommen geräuschlos ist. Auf dem tennenharten Boden der Steppe, zur Trockenzeit allerdings, verursacht eine trabende Elefantenherde ein donnerndes Gepolter. Einst war der Elefant der wahre Beherrscher der afrikanischen Steppe und des afrikanischen Urwaldes; er ist heute nur in spärlichen Resten der früheren Bestände zu finden. Ein Opfer unseres Verlangens nach Billardkugeln

Im Steppenlager.
 Alle Afrikafahrer preisen das Karawanen- und Lagerleben in der ostafrikanischen Steppe. Früher war der Reisende darauf angewiesen, seine Eingeborenkarawane bei Eindringen in die Steppe mit sich zu führen. Heute fliegt der Pilot über die Gefahren und Hindernisse hinweg. Aber dennoch fehlen im Zeltlager der Expedition die weitherum schweifenden



schwarzen Jäger nicht. Waschen sind nötig. Nashörner, Fladpferde, Hyänen, Schakale und Löwen können das nachtschlafende Lager besuchen und Verwirrung oder Unheil stiften

dem Vieh der Massai an Pest gestorben. Rhinocerosse und Nilpferde haben ständig abgenommen. — Die Habgier der Händler an den Küstenplätzen hat zu förmlichen Feldzügen gegen das Wild geführt. Und die Steppe ist heute nicht mehr was sie war. Wer aber die alten Jäger und Forscher hörte und ihre Schriften liest, der verfällt dem Zauber Ostafrikas im Geiste, wie sie ihm wirklich verfallen waren, sie, die trotz Plagen und Gefahren, Malaria, Stechmücken, Zecken, Ameisen und Dornen und Wassermangel, immer wieder hinauszogen in die Freiheit.



Auch die Massai werden modern. Das Auto eines Häuptlings